

7. Sekundärliteratur

Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

Frankens Arbeiten in Leipzig, 1688.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

an einem Exempel zeigen müsse, wie das Erziehungs-
wesen zu verbessern sey. — So wurde also durch
eine Anfangs gering scheinende Sache zu einem künf-
tigen großen Werke ohne alles sein Denken der Grund
gelegt. Hier wurde er dazu vorbereitet, und in den
Weg eingeleitet, den er hernach mit so vielem Ruhme
und Segen betreten hat.

Frankens Arbeiten in Leipzig, 1688.

(S. 34. 35.)

Sein Aufenthalt zu Leipzig dauerte zwar dieses-
mal nur von der Fastenzeit bis zur Adventszeit; aber
es ereignete sich hier mancherley, was nicht ohne wich-
tige Folgen war. Er kam mit dem Vorsatze dahin,
die erkannte Wahrheit laut und öffentlich zu predigen,
und für dieselbe alles zu wagen und zu dulden. „Ich
sah vorher,“ — schreibt er in einem Aufsatze, aus
dem der jüngere Franke in den paränestischen Lectio-
nen Verschiedenes mitgetheilt hat — „daß man die
Wahrheit nicht würde leiden können; noch damit zu-
frieden seyn, wenn gesagt werde, es müsse eine wahre
Veränderung bey den Menschen vorgehn, und das
gewöhnliche Universitätsleben und Studiren mache es
nicht aus, daß man ein brauchbarer Diener Gottes
werde.“ Bald nach seiner Ankunft in Leipzig reiste
er auf kurze Zeit nach Dresden, um seinen ganzen
Plan

Plan mit Spenern zu überlegen, der ihn auch vollkommen genehmigte, und zugleich versprach, nöthigen Falls öffentlich zu bezeugen, daß er mit ihm völlig einverstanden sey. Franke hielt darauf exegetisch-praktische Vorlesungen über einige Paulinische Briefe, und las auch ein Collegium über die Hülfsmittel und Hindernisse bey dem theologischen Studium. Das Zimmer, welches er im Pauliner-Collegium, nahe bey seiner Wohnstube, zu diesen Lectionen gemiethet hatte, ward ihm bald zu enge. Er sah sich daher genöthigt, in einem öffentlichen Auditorium zu lesen; und auch da fehlte es in kurzem so sehr an Raum, daß viele Zuhörer vor der Thüre und an den Fenstern stehen mußten. Als er den D. Joh. Olearius, der in demselben Hörsaale las, um die Erlaubniß ansprach, auch seine Lehrstunden darin halten zu dürfen, umarmte ihn dieser, und sagte mit Thränen im Auge, er sehe den Nutzen dieser Collegien an seinem 16jährigen Sohne (Gottfried Olearius, nachmaligem Professor der Theologie in Leipzig), von dem er vorher wenig gehofft habe, der aber seit der Zeit ein ganz anderer Mensch geworden sey, und sein ganzes Haus mit erweckt habe. — Die schon ehemals (1686) von Franken und einigen andern Magistrern angefangenen Collegia philobiblica wurden dabey noch immer fortgesetzt; auch ließ Franke die geübtern Studenten unter seiner Aufsicht praktische Vorträge über bibli-

biblische Stellen halten. Von dem Erfolge seiner Bemühungen schrieb er selbst: „Die Widerwärtigkeiten nahmen bald ihren Anfang: aber der Segen zeigte sich auch je mehr und mehr an den Zuhörern, daß viele sich herzlich zu Gott bekehrten, und ihr theologisches Studium auf einen festen Grund erbaueten.“ — Auf dringendes Bitten seines Hamburgischen Freundes, Lange, (m. s. oben, S. 434.) nahm er dessen jüngern Bruder unter seine nähere Aufsicht, und ordnete sein Studiren. Dies war der nachmalige hiesige Professor der Theologie, D. Joachim Lange. Von ihm schreibt Franke: „ich hatte an seinen herrlichen Anlagen, anhaltendem Fleiße und Liebe zum göttlichen Worte große Freude; dachte aber, als er zu mir zog, wohl nichts weniger, als daß ich meinen künftigen Collegen auf die Stube nähme.“

Frankens Abendbetstunden in Halle.

(S. 41. f.)

Franke war kaum nach Halle gekommen, und hatte öffentlich zu predigen angefangen (1692): so kam die ganze Stadt in Bewegung, und alles lief zu, ihn zu hören. Vornehme und Geringe kauften und baueten sich Kirchstühle in der Glauchischen Kirche und in der Universitätskirche, — denn auch in dieser pflegte er nebst Breithaupt zu predigen, — die

die